



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Des Marcus Vitruvius Pollio Baukunst

Vitruvius

Leipzig, 1796

V. Stellung der Tempel gegen die Himmelsgegenden.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48415](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48415)

vorgetrungene Mörtel — *eminentes expressiones* — dem Werke ein feines, zierliches Ansehen — *graphicotera delectatio* — giebt. ¹⁾

FÜNFTES KAPITEL.

Stellung der Tempel gegen die Himmelsgegenden.

Die Tempel der unsterblichen Götter sind, in Ansehung der Himmelsgegenden, gegen welche sie gerichtet seyn müssen, also zu stellen, dafs, wenn sonst kein Grund dagegen ist, und man bey Anlegung derselben mit uneingeschränkter Freyheit verfahren kann — die in der Zelle aufgestellte Statue — *signum* — gen Abend sehe; damit diejenigen, welche um zu opfern zum Altare kommen, gen Aufgang und nach dem im Tempel befindlichen Götterbilde hinsehen; auch die, welche ihr Gebet verrichten, das Gesicht nach dem Tempel und gen Aufgang kehren, die Götterbilder selbst aber, gleichsam als ob sie aufgiengen, die Betenden und Opfernden anzublicken scheinen; denn alle Altäre der Götter müssen nothwendig gegen Morgen liegen.

Inzwischen, sollte die Beschaffenheit des Orts dieses nicht zulassen, so hat man wenigstens den Tempeln eine solche Stellung zu geben, dafs man daraus den grössten Theil der Stadt übersehen könne: Ingleichen müssen die Tempel, welche am Ufer eines Flusses,

¹⁾ Fenster hatten die ins Gevierte gebaueten antiken Tempel nicht. Sie hatten kein anderes Licht, als das, welches durch die Thüre hinein fiel. Das Innere ward durch Lampen erleuchtet. S. Winkelmanns Anmerkungen über die Baukunst der Alten. Seite 39.

wie z. B. in Ägypten am Ufer des Nils, errichtet werden, nach dem Flusse zu gekehrt seyn. So wie ebenfalls die Tempel, welche an Landstraßen angelegt werden, eine solche Stellung haben müssen, daß die Vorübergehenden hinein sehen, und vor der Hauptansicht ihre Andacht verrichten können.

SECHSTES KAPITEL.

Verhältnisse der Thüren der Tempel.

Bey Bestimmung der Verhältnisse der Thüren der Tempel und ihrer Bekleidung — *antepagmenta* — ist zuerst auszumachen, von welcher Gattung sie seyn sollen; denn es giebt folgende Gattungen der Thüren — *thyroma*: — die Dorische, Ionische und Attische ^{k)}).

Die Verhältnisse der Dorischen Gattung sind aus folgenden Regeln zu ersehen. Das Hauptgesims, welches über der oberen Einfassung — *antepagmentum superius* — angebracht wird, stehe waagrecht oben mit den Kapitälern der Säulen in der Vorhalle. Die Thüröffnung — *Lumen hypothyri* — aber werde so eingerichtet, daß die Höhe des Tempels vom Fußboden — *pavimentum* — bis zur

k) Aus den Worten, womit Vitruv dieses Kapitel beschließt: „Nachdem ich die Verhältnisse, welche bey Erbauung Dorischer, Ionischer und Korinthischer Tempel zu beobachten sind — — vorgetragen habe, u. s. w.“ erhellt, daß unter der Attischen Thüre hier die zur Korinthischen Ordnung gehörige Thüre zu verstehen sey. Wahrscheinlich hatte diese Ordnung nicht, gleich den beyden übrigen, eine eigene Thüre, und es wählten sich die Athener diese dazu.